

Sozial-Dynamik und Individualität am Beispiel von Heim-Erziehung:

Erzieher-Trainings

Aus K.W. Laufs („Paraplexis“, 1989, Verlag Dietmar Klotz, Eschborn, Taunus), ergibt sich eine „Fundgrube“, hier für den Buchanteil der „Fall-Erfindungen“, (die lebendige Vielfalt in einem Kinderheim machte Erfindungs-Reichtum des Psychologen für seine Interventionen erforderlich). Der erste Teil von „Paraplexis“ trifft nicht auf das Kinderheim zu, sondern betrifft andere Forschungen des Psychologen, und zeigt nach Signierung der lerntheoretischen Experimente einen Effizienz-Koeffizient $r_{tet} > .90^{***}$. (Psychoanalyse kann man auch als Lerntheorie auffassen, zumal die Erzieher damals noch kaum etwas von der ihnen in Erzieher-Trainings beigebrachten verhaltenstherapeutischen Lerntheorie kannten und den Ausdruck Psychoanalyse bevorzugten, wobei auch kognitive Verfahren nicht unbedingt behavioristisch sind, zumal der Verfasser bereits zu Anfang der Träger-Gesellschaft ein aktionales Konzept der empirisch-psychologischen Wissenschafts-Theorie zufolge eingereicht hatte).

Eine damalige kinderärztlich bestätigte Diagnose, einer MCD mit Legasthenie machte zu schaffen, für einen durch eine Beratungsstelle zuvor psychotisch diagnostizierten

kindlichen Fall eines 9-jährigen (minimaler zerebraler Dysfunktion, MCD, seit dem Ende des 19. Jh. bei amerikanischen Psychologen eingeführt). MCD war in dem damaligen Umfeld von Lehrern und Kollegen weitgehend unbekannt und es wurde von kindlichen Hirnfunktions-Psychosen geredet, so dass der Psychologe hinsichtlich der neuropsychologischen MCD und Legasthenie-Diagnose sowie seinen Substitutions- (Restitutions-) Hypothesen (analog Post-Schlaganfall-Trainings) recht einsam und attackiert dastand bei diagnostischem Unverständnis seiner Umgebung, in der Beharrungs-Tendenz auf alter, in das Bleuler-Jung-Schema passender Diagnostik, die lediglich das psychiatrische starre Wahnsystem der Nosologie spiegelt. Die dokumentierten MCD-Fälle belegen die Erfolge mit der A. Yates Methode der „negativen Übung“ (zitiert bei Eysenck), auch in Erzieher-Trainings über einmalige Symptomverschreibungen hinaus, störendes Verhalten (wie „schleichender Gang“, Hypermotorik, Tics, Sich-am-Boden-Wälzen usw.) absichtlich üben zu lassen (Erfolgs-Belege bei BDP, DGVT, ZPID in Archiven).

Insbesondere wurden *fallspezifische Erzieher-Trainings durchgeführt und Konditionierungs-Trainings* des operanten und sozialen Konditionierens (bei Betonung der lerntheoretisch bedeutsamen 3 Sekundenspur für materielle und mit Lob verknüpften sozialen Verstärker) in Rollenspielen des sich

untereinander Belohnens (mit Gummibärchen oder Bonbons, anfangs belächelt und mit Protest bedacht, der Psychologe hielt durch) mit der Erzieherschaft in Kleingruppen zu üben, multiplikativ wurde die Konditionierungs-Idee von den Teilnehmern selbst in die Erzieher-Konferenz hineingetragen, wo in Zukunft eine Konfekt-Dose auf dem Tisch stand.

Über Monate hin und intermittierend suchte der Psychologe morgens in stützender Beratung auf jeder Gruppe die dort wechselnd anwesenden Erzieher/innen auf, hinterfragte den Tagesablauf des vergangenen Tages, fragte nach Lob und Tadel (Verstärker-Kontrolle) und der Befindlichkeit/Gefühlslage der Erzieher und der Kinder, fragte nach Problem-Fällen und gab Ratschläge, fragte nach Plänen für den bevorstehenden Tag und beabsichtigten Freizeit-Aktivitäten und bestärke die lerntheoretisch Effizienz versprechenden Berichtsinhalte der Erzieher/innen, uneffizient Erscheinendes ignorierte er meist ohne Tadel.

Spätere Beratungen nach einem Block von 3 Monaten (nachdem eine Heilpädagogin den alltäglichen Erzieher-Rapport übernommen hatte, eben auch der weniger fall-spezifischen Verstärkerkontrolle der Erzieher/innen) fanden intermittierend statt oder auf Anfrage der Erzieher/innen und während der Trainings und während Sonder-Veranstaltungen für Praktikant/innen.

Bedeutsam für das Lernen insgesamt erscheinen neben *Verstärker-Kontrolle* und *Responsivitäts-Programmen Trainings-Programme* des Autors für Erzieher/innen besonders in *verbal bedingtem Konditionieren* (W. C. Becker, 1972, Programm für Erzieher, 1964, „permissivity“, Dimension P, „Permissivität“ in der Interpretation des Autors hier), *Entspannung* auch im Zusammenhange von besonders angebotenen Entspannungs-Übungen für Erzieher/innen („ruhige Gelassenheit“, Dimension CD, „calm detachment“ bei Becker, W. C. 1964), *unbedingtes Konditionieren* („warmth“, Dimension W, „Wärme“, bei W.C. Becker, 1964). *Insgesamt geht damit einher der Erfolg* hochsignifikanten *Ansteigens* von Erzieher/innen-Verhalten (siehe Kapitel 3) auf dem *Demokratie-Faktor* nach W.C. Becker um 26%, ($\alpha < 0,001$) und fort von Überbehütung (und sanfter Hektik) zu mehr effektiver *Organisiertheit*.

Zum *Programm zum Schaffen von Responsivität* bei Zöglingen (neben dem *Konditionieren*) waren vom Psychologen für volljährige Heim-Zöglinge wie für Erzieher Film-Vorführ-Kurse bei einer staatlichen Filmbild-Stelle angefragt worden, die der Filmbild Beamte bei genügend grosser Teilnehmerzahl mit Erziehern und volljährigen Zöglingen im Heim durchführte. Weitere Responsivität bei Zöglingen schafften *geplante Freizeit-Aktivitäten* der Erzieher/innen, im Sport oder wie z.B. Tierpark-

Besuche mit u.a. in vivo Funktionen reziproker Hemmung bei Ängsten vor Tieren usw. Bei Bedarf wurden an die Erzieher pädagogische *Materialien* für eigene Durchführungen z.B. für Legastheniker-Trainings oder in angemessenem, Erziehern und Heilpädagogen zumutbarem Rahmen *Materialien* der Deutsche-Gesellschaft-für-Verhaltenstherapie, z.B. Konzentrations-Trainings-Programme ausgegeben.

Elternarbeit wurde vermehrt durch Erzieher wahrgenommen.

Eine Heimkrankenschwester hielt sich nicht nur bereit für eventuelle in ihr Spezial-Gebiet fallenden Vorkommnisse wie erste Versorgung und Arztbesuche oder Entlassung von Neuzugängen, sondern ging regelmässig mit Zöglingen ins benachbarte Schwimmbad, hielt sich bereit für „Springer-Aufgaben“ wenn Personal wegen Erkrankung ausfiel, für Einzel-Hausaufgaben- und Legastheniker-Betreuung und *Gruppen-Silentien* wurden in Zusammenarbeit mit dem Jugend-Förderkreis durch Lehrer beaufsichtigt.

Ein Rentner bot zusammen mit einem Wassersport-Verein Kanu-Sport an, wobei sich für Autisten oder autistifforme MCD-Fälle längere „Wanderfahrten“ im Kanu-Zweier zu eignen scheinen, wenn sie erstens kilometerlange Strecken (gewissermassen sensu Yates, „negative Übung“) als Vordermann ausdauernd sitzen bleiben, dann paddeln können, wenn sie wollen, sich unterhalten können, wenn sie

wollen, die Flusslandschaft ansehen können oder vor sich hin dösen...

So schaffte z.B. ein autistischer Klient jenes Rentners (Theologe, Philosoph und Psychologe, Jung- und Köhler Hörer, 1932) aus einem anderen Heim auch infolge des Wassersports eine abgeschlossene Lehre in Metallgewerbe und wurde später Angestellter und glücklich verheirateter Familienvater.